

ERASMUS-Erfahrungsbericht

Persönliche Angaben			
Name:		Vorname:	
E-Mail-Adresse			
Gastland	Dänemark		
Gasthochschule	Syddansk Universität, Odense (Insel Fünen)		
Aufenthalt	von:	01.09.2010	bis: 28.01.2011

Ich bin mit der Veröffentlichung meines Berichtes auf der Homepage des IUZ einverstanden:	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> anonym
---	--

Bericht (mindestens 1 Seite)
<p>Studium</p> <p>Am 1. September 2010 begann für mich das Wintersemester an der SDU in Odense. Im Master-Studiengang <i>International Business, Language and Culture</i> belegte ich die Kurse <i>Brand Management</i> (VL, 3 h), <i>Human Resource Management</i> (S, 2 h) sowie <i>Applied Marketing Management</i> (S, 4 h), für die es jeweils 10 ECTS zu erwerben gab (3 Hausarbeiten zwischen 15 und 25 Seiten). Die Vorlesungen und Seminare in diesem Studiengang, die dänische Studenten zusammen mit Gast- und Full-Degree-Studenten belegen, sind durchgängig auf Englisch. Für mich war es kein Problem, dem Unterrichtsgeschehen zu folgen, da das Englisch aller Dozenten sehr gut zu verstehen war. Für meine Prüfungen wurden mir unterschiedliche Fristen gesetzt: In <i>Human Resource Management</i> bekamen wir mehr oder weniger das gesamte Semester Zeit, um uns ein Thema zu überlegen und dazu eine Hausarbeit im Umfang von 15-20 Seiten anzufertigen. Für <i>Applied Marketing Management</i> bekamen wir eine 30-seitige Fallstudie, die innerhalb von 72 Stunden bearbeitet werden musste (10 Seiten + 15 Seiten Anhang). In <i>Brand Management</i> gab es eine kurze Fallstudie, die wir innerhalb einer Woche auf 12-15 Seiten bearbeiten sollten. Das allgemeine Arbeitspensum empfand ich als relativ hoch, verglichen mit der TU Chemnitz. So mussten wir teilweise für <i>eine</i> Seminareinheit in <i>HRM</i> 80-100 Seiten lesen. Da es ziemlich problematisch ist, die Bücher für seine Kurse in der Bibliothek auszuleihen (nur wenige Exemplare, oft an anderen Standorten), muss man sich die Bücher (meist ein <i>Kernbuch</i> pro Kurs) selbst kaufen. Ich empfehle, diese über das Internet zu bestellen, da sie im Uni-Buchladen extrem teuer sind. Das Angebot an Datenbanken und elektronischen Artikeln ist sehr gut und wurde von mir neben den Kursbüchern fast ausschließlich genutzt. Die Lehr- und Lernmethoden unterscheiden sich eigentlich kaum von Deutschland. Man bereitet im Team Präsentationen vor, liest Texte, schreibt Assignments; ab und zu gab es auch im Unterricht Gruppenarbeit. Die Atmosphäre an der SDU ist international - jeder 4. Student kommt nicht aus Dänemark. Daher kommt man mit großer Wahrscheinlichkeit mit jungen Leuten aus der ganzen Welt in Kontakt. Die Dozenten sind jederzeit bereit, Fragen zu beantworten; ihr Verhältnis zu den Studierenden ist locker und persönlich.</p> <p>Land und Leute</p> <p>Odense hat etwa 160.000 Einwohner und liegt auf der Ostseeinsel Fünen - zwischen dem dänischen Festland (Jütland) und der größeren Insel Seeland. Mit dem Auto brauchte ich von Leipzig aus etwa 7 Stunden. Ein Pkw ist natürlich immer von Vorteil - jedoch ist das Verkehrsmittel Nummer 1 in Odense das Fahrrad. Alle zwei Wochen gibt es eine Polizeiauktion, auf der gestohlene oder herrenlose Räder ersteigert werden können. Selbst im Winter bei Schnee und Eis sind viele mit dem Fahrrad unterwegs. Wind- und wasserdichte Kleidung ist deshalb ein Muss. Obwohl die Geburtsstadt Hans Christian Andersens immer noch etwa eine halbe Stunde vom „offenen“ Meer entfernt liegt, ist es oft windig oder sogar stürmisch. Die Dänen, zumindest die, die ich in Odense getroffen habe, sind freundliche, hilfsbereite, weltoffene, aber oft ein wenig zurückhaltende Menschen. Nahezu jeder spricht fließend Englisch, sodass die Kommunikation kein Problem darstellt. Dänemark gilt als sehr sicheres Land, sodass man ohne Bedenken nachts allein mit dem Fahrrad durch die Stadt fahren kann. Die dänische Sprache ist dem Deutschen teilweise sehr ähnlich, jedoch völlig verschieden, was die Aussprache betrifft. Mein kostenloser Dänischkurs an der Lærdansk-Schule hat</p>

mir sehr viel Spaß gemacht und mir innerhalb von 3 Monaten zumindest grundlegende Sprachkenntnisse vermittelt.

Freizeit

Odense ist natürlich keine Großstadt - für mich ist es eher Stadt und beschauliches Märchen-Dorf in einem. Dennoch gibt es eine Vielzahl an Clubs, Bars und Restaurants, in denen man einen lustigen Abend verbringen kann. Die Preise für Speisen und Getränke sind allerdings sehr hoch, sodass ich mir außer ein paar mal Brunchen keine Restaurantbesuche geleistet habe (15-20 Euro für ein Hauptgericht sind völlig normal). Hier ist es ratsam, immer mal nach einem Studentenrabatt zu fragen und den SDU-Ausweis vorzuzeigen. Auch die Preise für alkoholische Getränke in den Clubs sind entsprechend „hochprozentig“, weshalb oft privat gefeiert und erst zu später Stunde die Innenstadt angesteuert wird. An Freitag- und Samstagabenden ist das Zentrum eigentlich immer belebt, auch im Winter. Neben dem Nachtleben gibt es in Odense natürlich noch andere Freizeitangebote: So habe ich immer montags meine Freikarte für die sehr schöne Uni-Schwimhalle genutzt, die alle Erasmus-Studenten bekommen haben. Außerdem nutzte ich das Fitnessstudio „Fitnessworld“, auch wenn die Mitgliedschaft als Nicht-Däne nicht ganz leicht zu bekommen war (nur mit CPR-Nummer und dänischem Bankkonto; hier hat mir mein Buddy geholfen). Es gibt Kinos, eine Eishalle, viele Museen, einen Zoo, Parks und Gärten, im Sommer die Möglichkeit für Bootstouren auf dem Kanal und natürlich kann man das Umland mit dem Rad, Auto oder Bus erkunden (zu empfehlen: Kerteminde, Svendborg, Egesvov, Trøense auf der Insel Tåsinge, die Insel Langeland, Kopenhagen etc.).

Einkaufen

Natürlich stockt einem erstmal der Atem, wenn man die Lebensmittelpreise in den Supermärkten sieht. Bei Kleidung hingegen sind sie mit den deutschen vergleichbar, ebenso beim Benzin. Dennoch ist trotzdem alles mindestens ein wenig teurer und man muss einfach herausfinden, wo was am billigsten zu bekommen ist. Ich ging hauptsächlich in den Supermärkten Fakta und Netto einkaufen; sie gehören zu den preiswertesten und lagen außerdem in meiner Nähe. Viele gehen aber auch zu Aldi oder Lidl. Es gibt eigentlich die gleichen Lebensmittel wie in Deutschland; was aber z. B. fehlt, sind Quark oder Pfefferkuchen und Stollen zu Weihnachten, aber das können einem ja die Verwandten schicken ☺. In der Nähe der Uni gibt es ein großes IKEA sowie die zwei großen Einkaufstempel Rosengårdcenter und BILKA. Die Haupteinkaufsstraße im Zentrum ist die Vestergade, wo es von H&M bis zu Deichmann eigentlich fast alles gibt.

Finanzen

Ich habe mir bereits vor meiner Abreise ein Konto bei der DKB eingerichtet, sodass ich in Dänemark von jedem Geldautomaten mit VISA-Aufschrift kostenlos Geld abheben konnte. Außerdem bekommt man bei der DKB eine EC-Karte, die auch in den dänischen Geschäften akzeptiert wird. Um Gebühren bei jeglicher Kartennutzung zu umgehen, ist es das Beste, so viel wie möglich bar zu bezahlen. Geld abheben kostet zwar nichts, so aber z. B. das Bezahlen mit EC-Karte, da ja immer von Euro in Dänische Kronen umgerechnet werden muss. Es gibt auch die Möglichkeit, sich ein dänisches Bankkonto einzurichten. Dazu benötigt man aber die CPR-Nummer (persönliche Identifikationsnummer) und es kann einige Wochen dauern, bis man die bekommt (siehe Organisatorisches); daher bin ich auf Nummer sicher gegangen. Meine Miete betrug 2050 DKK (ca. 280 Euro), andere bezahlten mitunter 2800 DKK. Den Betrag habe ich immer bar direkt auf der Bank (Danske Bank) bezahlt (25 DKK Gebühren), da die DKB keine Online-Überweisungen in einer Fremdwährung unterstützt und da außerdem ziemlich hohe Gebühren anfallen. Außerdem wurde eine einmalige Kautions von 6150 DKK (ca. 830 Euro) fällig. Diese habe ich zusammen mit der ersten Monatsmiete dank DKB-Konto bereits vor meiner Abreise von Deutschland aus bezahlen können (mit Auslandsüberweisungs-Formular). Man kann sagen, dass man schon etwa 800-900 Euro monatlich zum Leben braucht; das hängt natürlich aber auch davon ab, wie man seine Freizeit gestaltet. Ich kenne auch Studenten, die mit wesentlich weniger auskommen mussten.

Organisatorisches

Die TU Chemnitz sowie die SDU in Odense helfen einem sehr bei der Organisation des Auslandsaufenthaltes. Man bekommt regelmäßige E-Mails mit wichtigen Formularen und Fristen, sodass eigentlich nichts schief gehen kann. Natürlich ist man selbst dafür verantwortlich, sich für eine Unterkunft zu bewerben, die nötigen Versicherungen (vor allem Haftpflicht und Krankenversicherung!) abzuschließen oder seine Kurse an der Gasthochschule auszuwählen - auf alles wird man aber mehrmals hingewiesen und hat genügend Zeit, sich darum zu kümmern. Für das Wintersemester 2010/2011 (Start 1. September 2010) reichte ich im Februar 2010 zwei

Motivationsschreiben bei dem jeweiligen Fachkoordinator der TU Chemnitz ein (eins für die Universität Aalborg, eins für die SDU). Im März bekam ich zwei Zusagen und entschied mich daraufhin für Odense, u. a. weil eine Kommilitonin sehr davon schwärmte und weil die Fahrtzeit nach Aalborg wesentlich länger ist. Nach der Bewilligung des Erasmus-Aufenthaltes durch die Heimatuniversität tritt man mit der Gasthochschule in Kontakt, wo man sich ebenfalls noch einmal formal für den gewünschten Studiengang bewerben muss. Die SDU verlangte einen Nachweis über ausreichende Kenntnisse in der Unterrichtssprache; hier half mir mein Unicert-Zertifikat der TU Chemnitz. Außerdem brauchten sie einen Nachweis über die im Bachelor erworbenen ECTS, die als Voraussetzung für den Master gelten, sowie meine bisherigen Noten. Ebenfalls wählte ich von der Homepage der SDU drei relevante Kurse aus, die ich besuchen wollte (30 ECTS), und bewarb mich ebenfalls für eine Unterkunft. Das ganze Bewerbungs“bündel“ wurde vom Fachkoordinator (in meinem Fall Maik Arnold von der IKK) überprüft und dann an die SDU gesendet. Im weiteren Verlauf erhielt ich regelmäßig E-Mails aus Dänemark mit Informationen zur Anreise, Unterkunft, dem Buddy-Programm, meinen Kursen u. Ä. Ich fühlte mich gut betreut. Am 23. August fuhr ich zusammen mit einer anderen Studentin der TU Chemnitz nach Odense, sodass wir noch eine Woche Zeit zur Eingewöhnung hatten, bevor die Vorlesungen am 1. September anfangen. Zuhause sollte man schon mal die Aufenthaltsgenehmigung ausfüllen, sodass diese dann nur noch beim Bürgerservice abgegeben werden muss (zwei Mitarbeiter kamen dazu Ende August an die SDU und nahmen die Anträge entgegen). Zwei Wochen nach Abgabe der Aufenthaltsgenehmigung erhielt ich meine Versicherungskarte mit aufgedruckter CPR-Nummer, ohne die in Dänemark so ziemlich gar nichts geht. Ohne diese Nummer, unter der persönliche Daten in einem zentralen Personenregister gespeichert werden, existiert man praktisch nicht im dänischen System. Sie gilt als Krankenversicherungskarte und ist vorzulegen, wenn man einen Arzt konsultiert. (Für die erste Zeit ist trotzdem die Europäische Krankenversicherungskarte mitzubringen!). Für eine Mitgliedschaft im Fitnessstudio, einer Videothek oder zur Prüfungsanmeldung braucht man die CPR-Nummer ebenso.

Unterkunft

Meine erste Unterkunft in Odense lag direkt im Stadtzentrum in der Vindegade 114, etwa 7 Kilometer entfernt von der SDU. Ich teilte mir ein Appartement mit einem polnischen Studenten und einer anderen Polin, die zum Arbeiten nach Dänemark gekommen war. Leider waren mein Zimmer und die gesamte Wohnung in einem sehr schlechten Zustand, sodass fast 300 Euro Miete im Monat mehr als unangemessen waren. Der Vermieter war sehr unzuverlässig und so waren die ersten vier Wochen etwas problematisch. Dann wurde uns glücklicherweise vorgeschlagen, in ein Appartement in der Astrupvej (6 km von der SDU entfernt, immer noch zentral) zu ziehen, was wir gerne taten. Allerdings sollte meine Miete von 2050 auf 2500 DKK erhöht werden, was ich nicht einsah. Nach einer Beschwerde im Accomodation Office der Uni konnte ich den alten Betrag weiter zahlen. Die neue Wohnung war ordentlich und sauber und ich wohnte hier nur noch mit einem Mitbewohner, was super funktionierte. Beide Appartements lagen im Stadtzentrum, was ich als großen Vorteil empfand. So hatte man Einkaufs- und Weggehmöglichkeiten mehr oder weniger vor der Haustür und musste nicht 7 Kilometer Weg in Kauf nehmen, wie beispielsweise die Bewohner des Studentenwohnheims HCO nahe der SDU. Allerdings hatte ich auf die Lage der Unterkunft bei meiner Bewerbung keinen Einfluss. Sollte es Probleme mit dem Vermieter oder dem Zustand der Wohnung geben, würde ich das immer dem Accomodation Office mitteilen. Wichtig ist weiterhin, drei Monate vor dem gewünschten Auszugstermin die Kündigung einzureichen, da es sonst sein kann, dass man nachzahlen muss.

Fazit

Ich fand meinen Auslandsaufenthalt an der SDU Odense super und kann nur jedem ans Herz legen, diesen Schritt zu machen. Ich durfte nette Menschen kennenlernen, mein Englisch auffrischen, mich neuen Herausforderungen stellen, viel über unser Nachbarland Dänemark lernen und auf diese Weise auch über Deutschland und mich selbst reflektieren. Auch wenn ich mir nicht unbedingt vorstellen kann, später im Ausland zu arbeiten, sehe ich diese Erfahrung in persönlicher und beruflicher Hinsicht als sehr wertvoll an. Eines meiner drei Assignments werde ich mir in Chemnitz anrechnen lassen; dass das möglich ist, wurde mir bereits versichert. Die beiden anderen brauche ich nicht unbedingt, da ich am Ende des Masterstudiums stehe. Ich freue mich schon jetzt darauf, neben der „dänischen Gemütlichkeit“ zur Herbst- und Winterzeit die Ostseeinsel auch einmal im Sommer zu erleben. Mein Erasmus-Aufenthalt war sicher nicht der letzte in Dänemark. Im März erwarte ich allerdings erst einmal dänischen Besuch in Deutschland.